

Gewalt in der Familie

Diese Erklärung wurde vom Verwaltungsausschuss der Generalkonferenz der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten am 27. August 1996 beschlossen und anlässlich der Jahressitzung vom 1. bis 10. Oktober 1996 in San José, Costa Rica, zur Beachtung herausgegeben.

Gewalt in der Familie umfasst Angriffe jeglicher Art – verbale, physische, emotionale, sexuelle Angriffe, aktive oder passive Vernachlässigung –, die von einer oder mehreren Personen in einer Familie gegeneinander begangen werden; gleichgültig, ob sie verheiratet sind, eine Verbindung haben, zusammen oder getrennt leben oder geschieden sind. Neueste internationale Forschungen haben ergeben, dass Gewalt in der Familie ein globales Problem darstellt. Sie passiert zwischen Menschen aller Altersstufen und Nationalitäten, aller sozialen Schichten, aller Religionen oder nicht religiösen Einstellungen. Es kommen in Städten, Vorstädten und Landgemeinden jeweils etwa gleich viele Fälle vor.

Gewalt in der Familie zeigt sich auf verschiedene Weise. Es kann zum Beispiel jemand seine Ehefrau körperlich angreifen. Auch emotionale Angriffe wie verbale Drohungen, Wutausbrüche, Herabsetzung und unrealistische oder perfektionistische Ansprüche gehören zum Missbrauch. Er kann sich in Form von körperlichem Zwang oder der Ausübung von Gewalt in der ehelichen Sexualbeziehung ausdrücken, auch im Androhen von Gewalt durch einschüchterndes verbales oder nonverbales Verhalten. Er schließt auch Inzest, Misshandlung oder Vernachlässigung unmündiger Kinder durch einen Elternteil oder einen anderen Erwachsenen mit der Folge einer Verletzung oder Schädigung ein. Gewalt gegen einen Älteren kann sich als körperlicher, psychologischer, sexueller, verbaler, materieller und medizinischer Missbrauch oder entsprechende Vernachlässigung äußern.

Die Bibel sagt ganz klar, dass das herausragende Merkmal eines Christen in der Qualität seiner mitmenschlichen Beziehungen in Gemeinde und Familie zu erkennen ist. Der Geist Christi liebt und akzeptiert andere, er bestätigt sie und baut sie auf, er missbraucht sie nicht und zieht sie nicht in den Schmutz. Bei Nachfolgern Christi gibt es keinen Platz für tyrannische Kontrolle und den Missbrauch von Macht und Autorität. Motiviert durch die Liebe zu ihrem Herrn, sind seine Jünger aufgerufen, Achtung und Interesse am Wohlergehen anderer zu zeigen, Männer und Frauen als gleichberechtigt zu akzeptieren und das Recht jedes Menschen auf Respekt und Würde anzuerkennen. Wenn sie anderen nicht in dieser Weise begegnen, verletzen sie deren Persönlichkeit und missachten menschliche Wesen, die Gott geschaffen und erlöst hat.

Der Apostel Paulus bezieht sich auf die Gemeinde als „Haus des Glaubens“. Sie funktioniert wie eine große Familie und bietet allen Menschen, besonders aber den Leidenden und Benachteiligten, Annahme, Verständnis und Trost an. Die Heilige Schrift beschreibt die Gemeinde als Familie, in der persönliches und geistliches Wachstum möglich ist, wenn die Gefühle des Verrats, der Ablehnung und der Traurigkeit durch Vergebung, Vertrauen und seelische Gesundheit ersetzt werden. Die Bibel spricht auch von der persönlichen Verantwortung des Christen, den eigenen Körper als Tempel vor Entweihung zu bewahren, denn er ist die Wohnung Gottes.

Bedauerlicherweise sind auch viele christliche Heime von Gewalt betroffen. Das sollte man nicht beschönigen. Sie belastet das Leben aller Beteiligten und hat oft eine lange Zeit der gestörten Wahrnehmung von Gott, sich selbst und anderen zur Folge.

Wir glauben, dass es in der Verantwortung der Gemeinde liegt,

1. für die zu sorgen, die von Gewalt in der Familie betroffen sind und ihre Bedürfnisse zu stillen, indem wir
 - a) ihnen zuhören, die Opfer von Missbrauch annehmen, und ihnen bestätigen, dass sie als Menschen wertvoll und geachtet sind;
 - b) die Ungerechtigkeiten des Missbrauchs öffentlich machen und uns in Gemeinde und Gesellschaft für die Opfer einsetzen;
 - c) einen fürsorglichen, helfenden Dienst zugunsten von Familien einsetzen, die von Gewalt und Missbrauch betroffen sind, mit dem Ziel, Opfern und Tätern den Zugang zur Beratung durch professionelle adventistische oder andere Berater des jeweiligen Ortes zu ermöglichen;
 - d) die Einrichtung von qualifizierten adventistischen Beratungsstellen für Gemeindeglieder und Einwohner der umliegenden Orte fördern;
 - e) einen Dienst der Versöhnung anbieten, wenn die Reue des Täters Vergebung und die Wiederherstellung der Beziehungen ermöglichen. Zur Reue gehört stets die Annahme der Verantwortung für das begangene Unrecht, der Wille zur Wiedergutmachung auf jede nur mögliche Weise und ein verändertes Verhalten, das den Missbrauch vergessen lässt.
 - f) das Licht des Evangeliums auf die Beziehung zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern und andere enge Beziehungen richten und einzelnen und Familien helfen, in ihrem gemeinsamen Leben dem Ideal Gottes näher zu kommen;
 - g) ein Spießrutenlaufen der Opfer oder Täter in der Familie oder Gemeinde vermeiden und trotzdem die Täter für ihre Handlungen verantwortlich machen.
2. das Familienleben zu stärken durch:
 - a) eine Familienberatung, die sich am Konzept der Gnade orientiert und ein biblisches Verständnis von der Wechselseitigkeit, Gleichwertigkeit und der unbedingt nötigen Achtung innerhalb christlicher Beziehungen vermittelt;
 - b) eine Förderung des Verständnisses für die Faktoren, die zu Gewalt in der Familie führen können;
 - c) das Entwickeln von Möglichkeiten, um Missbrauch und Gewalt zu verhindern, und zum Ausbruch aus dem Teufelskreis, der sich oft in Familien und zwischen den Generationen entwickelt, zu ermutigen;
 - d) das kritische Prüfen allgemein üblicher religiöser und kultureller Auffassungen, die zur Rechtfertigung oder Vertuschung familiärer Gewalt benutzt werden. Ein Beispiel: Obwohl Eltern von Gott angewiesen sind, ihre Kinder auf rettende Art und Weise zu korrigieren, gibt ihnen diese Verantwortung nicht das Recht, harte und strafende disziplinarische Maßnahmen zu ergreifen;
3. unsere moralische Verantwortung zu akzeptieren, dass wir in bezug auf Missbrauch in den Familien als Gemeinden wachsam sein sollen und reagieren müssen, und dass wir erklären

müssen, dass ein solches Verhalten die christlichen Grundregeln der Siebenten-Tags-Adventisten verletzt. Jegliches Anzeichen oder jede Erwähnung eines Missbrauchs darf nicht verharmlost werden, sondern muss ernstlich geprüft werden. Wenn Gemeindeglieder gleichgültig bleiben und nicht reagieren, bedeutet das, Gewalt in Familien zu entschuldigen, zu verstärken und möglicherweise sogar noch weiter zu verbreiten.

Wenn wir als Kinder des Lichts leben möchten, müssen wir die Dunkelheit erhellen, in der familiäre Gewalt in unserer Mitte geschieht. Wir müssen uns umeinander kümmern, selbst wenn es leichter wäre, unbeteiligt zu bleiben.

(Die obige Erklärung folgt den in den folgenden Bibeltexten ausgedrückten Prinzipien: 2. Mose 20,12; Matthäus 7,12; 20,25-28; Markus 9,33-45; Johannes 13,34; Römer 12,10.13; 1. Korinther 6,19; Galater 3,28; Epheser 5,2.3.21-27; 6,1-4; Kolosser 3,12-14; 1. Thessalonicher 5,11; 1. Timotheus 5,5-8.)